

**Thema: Umgang mit der Geschichte des Konzentrationslagers Flossenbürg**  
**Modul: Fotovergleich**

## Hintergrundinformation: Häftlingsbad bzw. Wäscherei

In der Entstehungsphase des Konzentrationslagers Flossenbürg ab Mai 1938 wurden Häftlinge gezwungen, die Baracken und Funktionsgebäude des Lagers zu errichten. Ende 1939 stellten sie die Gebäude von Häftlingsbad bzw. Wäscherei und Häftlingsküche fertig. Anfang 1940 wurden die beiden Steingebäude, die sich zu beiden Seiten des Appellplatzes befanden, für ihre jeweiligen Zwecke in Betrieb genommen.



← Blick über das KZ-Gelände, in der Mitte das Gebäude des Häftlingsbads und der Wäscherei (Ausschnitt aus Montage mehrerer Fotos), Winter 1939/40.

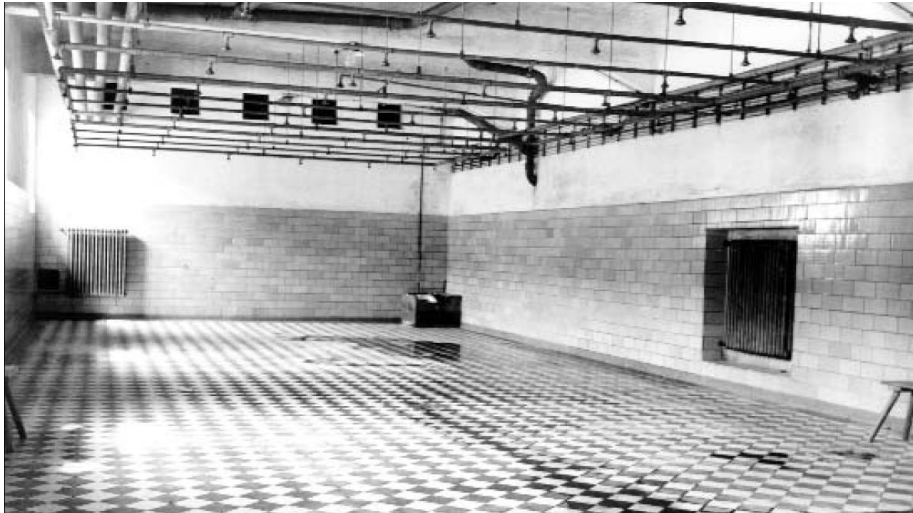
Im Kellergeschoss der Wäscherei befand sich das Häftlingsbad. Hier mussten die neu angekommenen Gefangenen alle privaten Dinge einschließlich ihrer Kleidung abgeben. Jegliche Körperbehaarung wurde abrasiert und die Häftlinge wurden unter zu heiße oder kalte Duschen getrieben. Danach bekamen die neuen Häftlinge die typische gestreifte Häftlingskleidung und die SS oder dafür zuständige Kapos – von der SS beauftragte Funktionshäftlinge – teilten ihnen eine Nummer zu, die dann statt ihres Namens verwendet wurde.

Nicht nur zu Beginn der KZ-Haft trieben die SS und die Kapos die Gefangenen ins Bad, immer wieder machten sie den Duschaum zum Ort der Qual und Erniedrigung.

### Der Österreicher Alfred Maleta über die Vorgänge im Häftlingsbad:

*„Eines Tages hieß es in unserem Block: ‚Fertigmachen zum Bad!‘ Draußen klirrende Kälte, tiefer Schnee. Schon waren wir im Duschaum mit seinen Dutzenden von Brausen. Wir entkleideten uns und legten unsere Kleiderbündel auf ein Häufchen. Dann wurden wir hineingetrieben! Plötzlich öffnete sich die Türe, der Lagerkapo, die Blockältesten, alles Kriminelle, erscheinen und der hühnenhafte Kapo befiehlt das völlige Aufdrehen der Duschen und reguliert das Wasser auf möglichst heiß. Dann heißt es ‚hinlegen‘, und währenddessen spielen die Kapos, unter Hohngelächter, Fußball mit unseren Kleidern, die nun in wilden Knäueln durcheinander liegen. Wer sollte in diesem Haufen gestreifter Sträflingsgewänder sein Eigentum wiederfinden? Plötzlich hieß es: ‚Aufstehen! Anziehen!‘ Wir sind triefnass. Keine Zeit zum Anziehen! Hinaus! Wir drängen splitternackt, als dampfende Säulen in die klirrende Kälte hinaus. Bei mindesten zwanzig Minusgraden stehen wir in Reih’ und Glied mit unseren nassen, bloßen Füßen auf Eis und Schnee, und wir marschieren ab: ‚Ein Lied, drei vier‘ hinauf zum Block. ‚Oh, du schöner Westerwald, über deine Höhen weht der Wind so kalt, allein der kleinste Sonnenschein...‘ Viele sind danach gestorben, viele bekamen Lungenentzündung, ich selbst holte mir nicht einmal eine Verköhlung. Da wird man nicht überheblich, sondern sehr klein und demütig und dankt seinem Herrgott.“*

Alfred Maleta, 1906 in Mödling in Niederösterreich geboren, war in der österreichischen „Vaterländischen Front“ politisch engagiert. Als Gegner der Nationalsozialisten war er von 1938–1941 in den Konzentrationslagern Dachau und Flossenbürg inhaftiert. Von 1941–1945 war er Soldat. Nach 1945 machte Maleta eine politische Karriere in der Führungsriege der Österreichischen Volkspartei (ÖVP).



← Häftlingsbad nach der Befreiung, 04.05.1945.

Zum täglichen Waschen durften die Lagerinsassen jedoch nicht das Häftlingsbad, sondern nur die äußerst unzureichenden Waschmöglichkeiten in ihren Baracken nutzen. Insofern ist die Bezeichnung des Gebäudes als Häftlingsbad teilweise irreführend.

In der Wäscherei im Obergeschoss des Gebäudes mussten Häftlinge Wäsche für die SS waschen und trocknen. Für die Häftlinge selbst wurde hingegen nicht gewaschen. Während sie im Häftlingsbad waren wurde ihre Wäsche in einem Raum nebenan desinfiziert. Für das Waschen der eigenen Kleidung musste jeder Häftling, insofern er dafür Kraft hatte, selbst sorgen.

#### **Der ehemalige Häftling Jack Terry über die Hygiene im KZ-Flossenbürg:**

*„Unbeschreiblich in unserem Block waren auch die sanitären Verhältnisse. Toiletten und Waschgelegenheiten waren völlig unzureichend, um sich überhaupt sauber zu halten. Nach einer Weile fühltest du dich schmutzig, ekelregend – du hattest keine Zahnbürste, keine Zahnpasta, kein Handtuch, um dich abzutrocknen und so, nach einer gewissen Zeit, bekommst du tatsächlich das Gefühl, dass du vielleicht wirklich ein ‚Untermensch‘ bist. Es war alles völlig entwürdigend.“*

Jack Terry, geboren 1930 als Jakub Szabmacher im polnischen Bełżyce, wurde im Alter von 13 Jahren wegen seiner jüdischen Herkunft in nationalsozialistischen Lagern in Polen inhaftiert und musste dort Zwangsarbeit leisten. Im Sommer 1944 gelangte er ins KZ Flossenbürg. Bei der Befreiung des Konzentrationslagers durch die US-Armee am 23. April 1945 war er der jüngste überlebende Häftling.

Nach der Befreiung des KZ Flossenbürg am 23. April 1945 durch die US-Armee richteten die Amerikaner auf dem KZ-Gelände ein Lager für deutsche Kriegsgefangene, hauptsächlich ehemalige SS-Angehörige, ein. In diesem Lager herrschten durchweg bessere Haftbedingungen als im KZ, beispielsweise wurden in der Wäscherei Gottesdienste für die Häftlinge abgehalten.

Ab Mitte der 1950er Jahre siedelten sich auf dem Appellplatz und den benachbarten Gebäuden Gewerbebetriebe an. 1964 wurde das ehemalige Wäschereigebäude durch eine Industriehalle baulich mit der Häftlingsküche verbunden. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte wurde die Wäscherei u.a. als Bürogebäude von verschiedenen Firmen aus der Spielzeug-, Autoteile- und Mobiltelefonbranche genutzt.

Im Jahr 1997 wurde das Gebäude des Häftlingsbads Teil der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg. Zunächst war es jedoch nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. 1999 wurde die Halle, die Häftlingsbad und -küche verband, wieder abgerissen. Es folgten umfangreiche Sanierungsarbeiten. 2007 eröffnete die Gedenkstätte in beiden Geschossen des Gebäudes eine Dauerausstellung zur Geschichte des KZ Flossenbürg.



Das Gebäude von Häftlingsbad und Wäscherei, im Jahre 1988 als Bürogebäude genutzt.

#### Quellen:

- KZ-Gedenkstätte Flossenbürg (Hrsg.): Rundgang deutsch. [www.gedenkstaette-flossenbuerg.de/fileadmin/dokumente/RSDE.pdf](http://www.gedenkstaette-flossenbuerg.de/fileadmin/dokumente/RSDE.pdf) (Stand 20.04.2009).
- KZ-Gedenkstätte Flossenbürg / Stiftung Bayerische Gedenkstätten (Hrsg.): Konzentrationslager Flossenbürg 1938–1945. Katalog zur ständigen Ausstellung, Göttingen 2008.
- KZ-Gedenkstätte Flossenbürg: Wortprotokoll des Zeitzeugenfilms „Wir haben überlebt ... die anderen sind geblieben“. Ehemalige Häftlinge erinnern sich. Flossenbürg 2007, S. 3.
- Maletta, Alfred: Bewältigte Vergangenheit, Granz / Wien / Köln 1981, S. 221–222
- Skriebeleit, Jörg: „Alles muss verschwinden, was den Charakter des Lagers trägt, die Baracken, der Eingang, die Wachtürme“. Das Gelände des KZ Flossenbürg zwischen 1945 und 1949. In: Dachauer Hefte 19, 2003, S. 180–200.
- Skriebeleit, Jörg: Ansätze zur Neukonzeption der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg. Aspekte einer nachholenden Entwicklung, in Petra Haunstein / Rolf Schmolling / Jörg Skriebeleit (Hg.): Konzentrationslager – Geschichte und Erinnerung. Neue Studien zum KZ-System und zur Gedenkkultur, Ulm 2001, S. 15–25.
- Fotos:
  - Foto KZ-Gelände: unbekannter Fotograf, Privatbesitz, abgedruckt in: KZ-Gedenkstätte Flossenbürg / Stiftung bayerische Gedenkstätten (Hrsg.): Konzentrationslager Flossenbürg 1938–1945. Katalog zur ständigen Ausstellung, Flossenbürg 2008, S. 48f.; Zitat Maleta: Alfred Maleta: Bewältigte Vergangenheit. Österreich 1932–1945, Graz, 1981, S. 221f.; Foto Häftlingsbad: unbekannter Fotograf, National Archives, Washington D.C.; Zitat Terry: Medienwerkstatt Franken / KZ-Gedenkstätte Flossenbürg: „Wir haben überlebt ... die andern sind geblieben.“ Ehemalige Häftlinge erinnern sich, 2007 (DVD); Foto Wäscherei 1988: Peter Heigl, abgedruckt in: Peter Heigl: Konzentrationslager Flossenbürg in Geschichte und Gegenwart. Bilder und Dokumente gegen das zweite Vergessen, 3. Aufl., Regensburg 1994, S. 101.